Abstract zur Diplomarbeit

HIPEC, Heilung mit heisser Chemotherapie

Carole Kaufmann, OT 22-25

Eingereicht zur Diplomerreichung als Fachfrau Operationstechnik HF / Fachmann Operationstechnik HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Operationstechnik

Praktikumsbetrieb: Hirslanden Klinik Beau-Site und Universitätsspital Insel

Einleitung

Die hypertherme intraperitoneale Chemotherapie (HIPEC) ist ein innovatives und zunehmend eingesetztes Verfahren zur Behandlung von Peritonealkarzinose, einer Form der Krebsmetastasierung, die den Bauchraum und die dortigen Organe betrifft. Insbesondere bei fortgeschrittenen Stadien von Magen-, Darm- und Eierstockkrebs hat sich das HIPEC als vielversprechende Ergänzung zu herkömmlichen Behandlungsansätzen erwiesen. Die Methode kombiniert zwei zentrale Therapieansätze: die Zytoreduktion, gefolgt von einer Chemotherapie, die lokal in die Bauchhöhle eingebracht und auf eine erhöhte Temperatur erhitzt wird.

Ziele und Fragestellung

Ziel der Arbeit ist es, den chirurgischen Eingriff HIPEC zu erläutern und die postoperative Behandlung der Patientinnen und Patienten aufzuzeigen. Durch ein Fallbeispiel, welches in dieser Arbeit involviert wurde, kann ein aktueller Fall von der Diagnosestellung bis zur Entlassung aus dem Spital nachverfolgt werden. Dies soll praxisnah die postoperative Behandlung aufzeigen und sie nachvollziehbarer machen.

Methodik / Material

Zum Erarbeiten der vordefinierten Ziele wurde Fachliteratur miteinbezogen, sowie fand einen Austausch mit einem Professor statt, der diesen Eingriff operiert. Der Autorin wurden Unterlagen zum Erstellen eines Fallbeispiel zur Verfügung gestellt. Durch eigene Praxiserfahrung und Unterstützung einer Fachperson aus dem Operationsbereich konnten die Ziele erreicht werden.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die HIPEC-Therapie wird in Kombination mit einer CRS zur Behandlung von Peritonealkarzinose eingesetzt. Ziel des Eingriffs ist es, Tumorgewebe weitestgehend zu entfernen und anschliessend eine erhitzte Chemotherapielösung direkt in die Bauchhöhle zu applizieren, um verbliebene Tumorzellen zu zerstören. Die Operation erfordert spezielle Instrumente sowie eine sorgfältige Vorbereitung. Während des Eingriffs werden oft mehrere Organe (z. B. Teile des Darms oder Magens) entfernt. Nach der Operation folgt eine intensive Überwachung der Patienten, da die Therapie mit erheblichen Risiken verbunden ist. Wichtige Massnahmen sind ein sorgfältiges Flüssigkeitsmanagement, Schmerztherapie sowie die Vorbeugung von Infektionen und Gerinnungsstörungen. Obwohl HIPEC keine Heilung garantiert, kann sie das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamen und die Lebensqualität der Betroffenen verbessern. Die Behandlung erfolgt meist in spezialisierten Zentren mit interdisziplinärer Betreuung.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Das HIPEC und die postoperative Behandlung ist ein sehr komplexes Verfahren, was viele potentielle Komplikationen für die Betroffenen mit sich bringt und dies, obwohl HIPEC keine Heilung garantiert. Die häufige Komplikation einer Niereninsuffizient ausgelöst durch das Zytostatika erfordert postoperativ zusätzlich eine Dialysepflicht, bis sich die Niere wieder regeniert. Trotzdem kann das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamt und die Lebensqualität der Betroffenen verbessert werden. Für Mitarbeitende im Saal ist ein gewissenhafter Umgang mit dem Zytostiatika essentiell, um sich und andere Personen im Saal zu schützen. Dazu gibt es in den meisten Spitälern Richtlinien, wie man mit dem kontaminierten Material umgeht. Im Falle einer Kontamination mit Zytostatika stehen sogenannte Spill-Kits zur Verfügung. Ein spezieller Moment für alle im Saal ist es, wenn der Eingriff aufgrund zuweit fortgeschrittener Metastasierung nicht durchgeführt werden kann. In solchen Momenten ist es wichtig, sich im Team auszusprechen und sich für all diejenigen freuen, die eine kleine Chance durch das HIPEC erhalten.